Yari pflanzt einen Sonnenblumenkern



Yari pflanzt einen Sonnenblumenkern

Für Yari unser Enkelkind, damit er immer weiß, wie lieb wir ihn haben

- Oma und Opa

Ein Geheimnis im Garten

Es war einmal ein kleiner Junge namens **Yari**. Er liebt den Garten von Oma und Opa, mit dem kleinen Gartenteich, der alten Gartenbank und dem Apfelbaum.

Yari singt gern, er spielt gern mit seinem bunten Ball, und am allerliebsten steckt er seine Hände in die weiche Erde. Heute ist ein besonderer Frühlingstag.

Oma hat nämlich ein Geheimnis in ihrer Jackentasche.

Ein Kern in Omas Hand

Oma setzt sich mit **Yari** auf die Gartenbank. Die Frühlingssonne kitzelt ihre Nasen, und Opa schmunzelt hinter seiner Brille.

Langsam öffnet Oma ihre Hand. Darin liegt ein kleiner Kern, schwarz und weiß gestreift wie ein winziges Zebra.

„Das ist ein Sonnenblumenkern“, sagt Oma leise. „Wenn wir ihn in die Erde legen, wird daraus eine Blume, die mit der Sonne um die Wette leuchtet.“ **Yari** beugt sich ganz nah heran. Er tippt mit dem Finger auf den Kern. Er ist glatt und ein bisschen kühl.

„Da?“, fragt **Yari**. „Ja, da drin schläft eine ganze Blume“, sagt Opa.

„Wollen wir sie aufwecken?“ **Yari** klatscht in die Hände. Natürlich will er!



Ein kleines Loch im Beet

Am Blumenbeet beim Gartenteich ist die Erde locker und dunkel. Hier scheint die Sonne fast den ganzen Tag, sagt Opa. Er reicht **Yari** die Schaufel. Sie hat einen hellen Holzgriff und glänzt im Licht.

Yari hockt sich hin. Er hält die Schaufel mit beiden Händen fest und sticht in die Erde. Pieks! Ein Krümel fliegt hoch. Noch einmal. Pieks, pieks! „Fein machst du das“, lobt Opa und hockt sich neben ihn.

Oma steht dabei und hält den Kern bereit. Die Erde riecht nach Regen und Frühling. Bald ist ein kleines Loch da, gerade so tief wie Yaris Daumen. „Das ist ein gemütliches Bett für unseren Kern“, sagt Oma. **Yari** klopft stolz mit der Schaufel auf den Rand.



Gute Nacht, kleiner Kern

Oma legt **Yari** den Kern in die Hand. Ganz vorsichtig lässt **Yari** ihn in das Loch plumpsen. Dann schiebt er mit beiden Händen Erde darüber, bis der Kern verschwunden ist. „Gute Nacht, kleiner Kern“, flüstert Oma.

Plötzlich krabbelt etwas Rotes über Yaris Finger. Es hat schwarze Punkte und kitzelt ein bisschen. „Ein Marienkäfer“, sagt Oma. „Er will sehen, was wir gepflanzt haben.“

Yari hält ganz still. Er macht große Augen und kichert leise. Der Marienkäfer wandert bis zu seinem Fingernagel, klappt die Flügel auf und fliegt davon, hoch in den blauen Himmel. „Tschüss!“, ruft **Yari** und winkt.

Der Kern schläft nun in seinem Bett, und der Frühling passt auf ihn auf.



Das Gießlied

Am nächsten Morgen holt Opa die grüne Kanne. Er füllt nur ein wenig Wasser hinein, damit sie für **Yari** nicht zu schwer ist. **Yari** packt den runden Henkel, und Opa hilft von hinten mit.

Kipp! Aus der Brause rieseln feine Tropfen auf das Beet. Die Erde wird dunkel und glänzt. „Ein Kern braucht Wasser, Sonne und ein Lied“, sagt Oma. „Hör mal zu.“ Und Oma singt: „Sonne, Regen, Erde fein, wachse, kleines Kernelein!“

Yari wiegt sich hin und her. Beim zweiten Mal summt er mit, beim dritten Mal ruft er am Ende ganz laut: „Lein!“ Opa lacht so sehr, dass seine Brille wackelt. Von jetzt an gehört das Lied zum Garten, genauso wie die Kanne und das Beet.



Regen auf dem Dach

Ein paar Tage später ziehen graue Wolken über den Garten.

Plitsch, platsch, es regnet! **Yari** sitzt mit Oma und Opa auf der

überdachten Terrasse, ganz trocken unter dem Dach.

Die Tropfen trommeln über ihren Köpfen. Tapp, tapp, tapp.

Draußen glitzern die Pfützen, und das Beet an der Hausmauer wird

nass und weich. „Heute gießt der Himmel für uns“, sagt Opa.

Yari streckt einen Finger aus und fängt einen Tropfen, der vom

Dachrand fällt. Kalt! Er quietscht vor Freude. Oma beginnt leise zu

singen, und **Yari** singt mit: „Sonne, Regen, Erde fein, wachse,

kleines Kernelein!“

Unter der Erde, ganz im Dunkeln, trinkt der kleine Kern. Und

irgendetwas in ihm beginnt sich zu strecken.



Zwei grüne Blättchen

Jeden Morgen geht **Yari** an Opas Hand zum Beet und schaut nach. Nichts. Wieder nichts. Nur braune Erde. Doch eines Morgens bleibt **Yari** stehen. Er zeigt mit dem Finger und ruft: „Da! Da!“

Aus der Erde schaut ein kleiner grüner Spross. Oben trägt er zwei runde Blättchen, wie zwei winzige Hände, die der Sonne zuwinken. Oma kommt schnell herbei und schlägt die Hände zusammen. „Er ist aufgewacht! Unser Kern ist aufgewacht!“

Yari geht in die Hocke. Ganz sanft streichelt er ein Blättchen mit einem Finger. Es ist weich wie eine Feder. Opa nimmt seine Brille ab, putzt sie und setzt sie wieder auf. „Tatsächlich“, sagt er und strahlt. „Willkommen im Garten, kleine Sonnenblume.“



Genauso groß wie Yari

Der Sommer kommt, und die Tage werden lang und warm. **Yari** spielt mit Opa Fußball. Der bunte Ball ist weich und rollt so schön. Bumm! **Yari** schießt, und der Ball kullert bis zum Beet an der Hausmauer. **Yari** tapst hinterher und bleibt verblüfft stehen.

Die Sonnenblume ist gewachsen! Ihr Stängel ist dick geworden, und ihre Blätter sind groß wie Teller. Sie ist jetzt genauso groß wie **Yari** selbst. Opa stellt sich dazu und lacht. „Schau nur, ihr zwei seid gleich groß!“

Yari reckt sich auf die Zehenspitzen. Die Sonnenblume wiegt sich im Wind, als würde sie sich auch strecken. Oma ruft von der Gartenbank herüber: „Wer von euch beiden wird wohl zuerst größer?“



Größer als Opa

Ein paar Wochen später gibt es eine große Überraschung. Die Sonnenblume ist weiter gewachsen, höher und höher. Jetzt ist sie sogar größer als Opa! Opa stellt sich mit dem Rücken neben den Stängel. „Na so was“, brummt er und schiebt seine Brille hoch. „Sie hat mich überholt.“

Yari legt den Kopf ganz weit in den Nacken. Oben, ganz oben, sitzt eine dicke grüne Knospe. Sie ist fest zu wie eine kleine Faust. „Was ist wohl da drin?“, fragt Oma und zwinkert **Yari** zu.

Yari zeigt nach oben. „Da?“ „Da drin versteckt sich die Blüte“, erklärt Opa. „Sie wartet auf den richtigen Sonnentag.“ **Yari** nickt ernst. Dann klopft er dem Stängel freundlich auf die Seite, so wie man einem Freund auf die Schulter klopft.



Die Sonne im Garten

Eines Morgens ist der Garten voller Licht. Oma nimmt **Yari** an die Hand und führt ihn zum Beet. „Mach die Augen zu“, flüstert sie. „Und jetzt auf!“

Yari öffnet die Augen und staunt. Die Knospe ist aufgegangen! Hoch oben leuchtet eine riesige gelbe Blüte, rund wie eine zweite Sonne. Ihre Blütenblätter strahlen in alle Richtungen. „Oh!“, macht **Yari**. Mehr kann er gar nicht sagen.

Opa kommt dazu und legt den Arm um Oma. Zusammen schauen alle drei hinauf. „Jetzt haben wir unser Lied verdient“, sagt Oma. Und dann singen sie, so laut und fröhlich wie noch nie: „Sonne, Regen, Erde fein, wachse, kleines Kernelein!“ Die große Blüte nickt im Wind, als würde sie mitsingen.



Summ, summ

Im warmen Sommerlicht hört **Yari** plötzlich ein Geräusch. Summ, summ, summ. „Hörst du das?“, flüstert Oma. Sie hockt sich neben **Yari**, ein paar Schritte vom Beet entfernt. „Das ist eine Biene.“

Die Biene ist rund und pelzig, mit braunen und schwarzen Streifen. Sie fliegt um die gelben Blütenblätter herum und landet mitten auf der Blüte. „Sie sammelt Blütenstaub“, erklärt Oma. „Wir schauen nur zu und lassen sie in Ruhe arbeiten.“

Yari legt einen Finger auf die Lippen, genau wie Oma. Pssst. Er lauscht. Summ, summ. Die Biene krabbelt hin und her, und ihre Beinchen werden ganz gelb. Dann fliegt sie weiter zur nächsten Blume. „Summ, summ“, singt **Yari** leise hinterher.



Wer wohnt unter dem Blatt?

An einem heißen Nachmittag tapst **Yari** um den dicken Stängel herum. Unten wachsen große Blätter, fast bis zum Boden. **Yari** hebt eines vorsichtig an.

Darunter sitzt jemand! Ein kleines Tier mit einem runden, gestreiften Schneckenhaus auf dem Rücken. Es streckt zwei Fühler aus und zieht sie schnell wieder ein. „Eine Schnecke“, sagt Oma und kniet sich zu ihm. „Ihr ist es zu heiß in der Sonne.“

Yari beugt sich vor und schaut ganz genau hin. Die Schnecke kriecht langsam, ganz langsam. Hinter ihr glänzt eine feine Spur. „Sie sucht einen kühlen Platz“, sagt Oma. „Wollen wir ihr helfen?“ **Yari** nickt eifrig. Er weiß noch nicht genau wie, aber Oma hat bestimmt eine Idee.



Ein Moosbett für die Schnecke

Oma lässt die Schnecke auf ein großes Blatt kriechen und trägt sie behutsam zum schattigen Platz unter der Hecke. Dort ist es kühl und ein bisschen feucht. „Hier bauen wir ihr ein Versteck“, sagt Oma. Sie zeigt **Yari** das weiche grüne Moos am Boden.

Yari zupft ein Moosbüschel ab. Es ist weich wie ein Kissen. Er legt es neben die Hecke. Dann noch eins und noch eins. Oma stellt zwei flache Steine dazu, und schon ist ein kleines Dach fertig.

Die Schnecke kriecht vom Blatt ins Moos. Langsam streckt sie die Fühler aus. „Ich glaube, es gefällt ihr“, sagt Oma. **Yari** klatscht leise in die Hände. Zum Abschied streichelt er das Moos, nicht die Schnecke, denn sie möchte jetzt schlafen.



Der schwere Kopf

Der Herbst färbt den Garten rot und golden. Die Blätter am Apfelbaum werden bunt, und der Wind wird frischer. Die Sonnenblume hat sich verändert. Ihre gelben Blütenblätter sind abgefallen. Ihr großer Kopf ist jetzt braun und so schwer, dass er sich tief nach unten neigt.

„Sie ist müde geworden“, sagt Opa. „Komm, ich zeig dir etwas.“

Opa nimmt **Yari** auf den Arm. Von hier oben kann **Yari** genau in den Kopf der Sonnenblume schauen. Er ist voller Kerne, Hunderte und Hunderte, schwarz und weiß gestreift, dicht an dicht.

Yari reißt die Augen auf. „Viel!“, ruft er. „Ganz viel“, lacht Opa. „Aus einem einzigen Kern sind so viele geworden.“ Oma nickt. Genau so ist das mit kleinen Wundern.



Kerne im Gras

Am nächsten Tag liegen unter der Sonnenblume lauter Kerne im Gras. Der Wind hat sie aus dem schweren Kopf geschüttelt. Opa holt eine kleine Holzschale. „Wir sammeln sie ein“, sagt er. „Aber nicht in den Mund, die sind für später.“

Yari hockt sich ins Gras. Mit spitzen Fingern pickt er einen Kern auf und lässt ihn in die Schale fallen. Klick! Noch einer. Klick, klick! Das klingt lustig. Opa sammelt mit, und bald ist der Boden der Schale bedeckt.

Da raschelt es unter einem Blatt. **Yari** hält inne. Zwei kleine schwarze Augen blinzeln aus dem Gras. „Psst“, flüstert Opa und legt seine Hand auf Yaris Rücken. „Wir haben Besuch.“



Ein Vorrat für die Maus

Aus dem Gras huscht eine kleine Maus. Sie hat weiches braunes Fell, einen hellen Bauch und rosa Pfötchen. Ihre Nase zittert. Die Maus schnuppert an einem Kern, nimmt ihn zwischen die Pfoten und knabbert. Knusper, knusper.

„Sie hat Hunger“, flüstert Opa. „Im Winter findet sie draußen nicht viel zu essen.“ **Yari** schaut erst die Maus an, dann seine Schale. Dann nimmt er eine Handvoll Kerne und legt sie als kleines Häufchen ins Gras, ein Stück vor der Maus.

„Das ist für dich“, sagt Opa an Yaris Stelle, und **Yari** nickt. Die Maus stopft sich die Backen voll und huscht davon in ihr Versteck. **Yari** winkt ihr hinterher. Jetzt hat sie einen Vorrat für die kalten Tage.



Der Ball im Laub

Opa schneidet den schweren Sonnenblumenkopf vorsichtig ab und legt ihn zum Trocknen auf die Terrasse. Am Beet bleibt nur der hohe Stängel stehen. Dann hat Opa eine Idee. Er harkt das bunte Laub auf der Gartenwiese zu einem großen, weichen Haufen zusammen.

„Wer schießt den Ball hinein?“, fragt er. **Yari** holt Schwung. Bumm! Der bunte Ball rollt in den Laubhaufen, und rote und gelbe Blätter wirbeln durch die Luft.

Yari jauchzt. Er tapst hinterher, lässt sich ins Laub plumpsen und wirft mit beiden Händen Blätter hoch. Oma kommt lachend dazu und lässt es auch rascheln. „Tor!“, ruft Opa und reißt die Arme hoch. „Tor!“, ruft **Yari**, und Blätter kleben in seinen Haaren.



Weißer Garten

Über Nacht ist der Garten ganz weiß geworden. Schnee! Er liegt auf der Gartenbank, auf dem Apfelbaum und auf dem Beet an der Hausmauer.

Yari trägt seine dicke Winterjacke und warme Handschuhe. Hand in Hand mit Oma stapft er durch den Schnee. Knirsch, knirsch, macht es unter seinen Schuhen. Am Beet steht noch der Stängel der Sonnenblume, mit einer kleinen weißen Mütze aus Schnee obendrauf.

„Unsere Sonnenblume schläft jetzt“, sagt Oma. **Yari** streckt einen Handschuh aus und fängt eine Schneeflocke. Sie glitzert kurz und schmilzt dann. Opa kommt mit roten Wangen um die Ecke. „Die Vögel haben jetzt bestimmt Hunger“, sagt er. „Ich weiß, was wir mit unseren Kernen machen.“



Das Futterhäuschen

Opa holt die Holzschale mit den Sonnenblumenkernen aus dem Haus. Gemeinsam gehen sie zum Apfelbaum. Dort hängt das Häuschen, ein kleines Vogelhaus aus Holz mit spitzem Dach. „Hier können die Vögel im Winter frühstücken“, sagt Opa.

Er nimmt **Yari** auf den Arm und hält ihm die Schale hin. So kommt **Yari** gut an den offenen Futtertisch. Er greift in die Schale und streut die Kerne hinein. Eine Handvoll, noch eine Handvoll. Die Kerne rieseln und klackern.

„Alles für die Vögel“, sagt Opa. „Vögel!“, wiederholt **Yari** stolz. Opa stellt ihn wieder in den Schnee. Nur ein einziger Kern ist in der Schale geblieben. **Yari** nimmt ihn heraus und schließt seine Faust fest darum.



Die Meise kommt

Yari, Oma und Opa stellen sich ein paar Schritte vom Apfelbaum entfernt in den Schnee und warten ganz still. Da! Ein kleiner Vogel flattert herbei. Er hat einen leuchtend gelben Bauch und eine blaue Kappe auf dem Kopf.

„Eine Meise“, flüstert Oma. Die Meise landet auf dem Häuschen, hüpft auf den Futtertisch und pickt sich einen Kern. Dann noch einen. Tschilp, tschilp, macht sie, als wollte sie Danke sagen. **Yari** winkt mit seinem Handschuh. „Hallo, Vogel!“

Die Meise legt den Kopf schief und schaut ihn an. Dann fliegt sie mit ihrem Kern auf einen Zweig des Apfelbaums. „Siehst du“, sagt Opa leise, „unsere Sonnenblume macht jetzt sogar im Winter jemanden satt.“



Ein Kern für den Frühling

Drinnen in Omas Küche ist es warm und gemütlich. Draußen fallen dicke Flocken am Fenster vorbei. **Yari** sitzt bei Oma auf dem Schoß am Küchentisch. Langsam öffnet er seine Faust. Darin liegt der allerletzte Kern, schwarz und weiß gestreift, genau wie damals im Frühling.

„Den heben wir gut auf“, sagt Oma. Sie holt ein kleines Glas mit Deckel, und **Yari** lässt den Kern hineinfallen. Klick. Opa stellt das Glas auf die Fensterbank. „Wenn der Schnee schmilzt, pflanzen wir ihn ein“, sagt er.

Yari strahlt. Er klopft an das Glas und beginnt zu singen, und Oma und Opa singen mit: „Sonne, Regen, Erde fein, wachse, kleines Kernelein!“



Bald ist wieder Frühling

Und so geht ein ganzes Jahr im Garten von Oma und Opa zu Ende. Aus einem winzigen Kern ist eine Blume geworden, so groß wie ein Riese und so hell wie die Sonne. Der Marienkäfer, die Biene, die Schnecke, die Maus und die Meise haben sie besucht.

Auf der Fensterbank wartet schon ein neuer Kern. Bald ist wieder Frühling, **Yari**. Und dann fängt alles von vorne an.

